

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1743**

Die hundert und neun und siebenzigste Rede über den hundert und drey  
und vierzigsten Psalm, vom 1 bis 6. Vers.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

1258 Die hundert und neun und siebenzigste Rede

der Löwen-Grube unverfehrt blieben; also ist auch ein ieglicher, der sich nur lediglich an GOTT hält, und demselben sein Herz aufrichtig ergiebet, mitten in der Noth sicher und auffer Gefahr.

**S**il ewiger und lebendiger GOTT, laß das Wort, das iezo geredet ist, durch deine Kraft an unsern Herzen gesegnet seyn. Erwecke uns dadurch zum Glauben, und stärke sodann denselben in uns. Ja laß es, um deiner Barmherzigkeit willen, nicht geschehen, daß wir in einer äufferlichen oder innerlichen Noth an dir, dem lebendigen GOTT, verzagen solten; sondern gib vielmehr, daß wir uns von Herzen von der Welt, von aller Hoffnung auf Menschen und auf alles Irdische abwenden. Und weil solches durch deine Kraft geschehen muß, so hilf, daß wir uns zu dir wenden, und mit dir unsere Herzen recht vereinigen, auf daß wir in aller Noth dir mit Freuden danken, und dieselbige also überwinden mögen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens willen. Amen,  
Amen!

Die hundert und neun und siebenzigste Rede  
über den hundert und drey und vierzigsten  
Psalm,

vom 1.6. Vers.

(Gehalten den 15. Decembr. 1706.)



**S**wiger, gerechter und heiliger GOTT, verleihe uns auch in diesem Stündlein deine Gnade, und gib Geist und Kraft zur Betrachtung deines Wortes, auf daß dasselbe recht gehandelt, mit herzlichem Andacht angehört, und im wahren Glauben zur gründlichen Erbauung unserer Seelen angewendet werden möge. Das verleihe um deines Namens willen. Amen!

Der

Der CXLIII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

**H**ERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.

2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

3. Denn der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt.

4. Und mein Geist ist in mir geängstet; mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret.

5. Ich gedенke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände.

6. Ich breite meine Hände aus zu dir. Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land, Sela.

7. HERR, erhöre mich bald, mein Geist vergehet. Verbirge dein Antlitz nicht von mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.

8. Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll: denn mich verlangt nach dir.

9. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir habe ich Zuflucht.

10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

11. HERR, erquickte mich, um deines Namens willen. Führe meine Seele aus der Noth, um deiner Gerechtigkeit willen;

12. Und verstore meine Feinde, um deiner Güte willen; und bringe um alle, die meine Seele ängsten: denn ich bin dein Knecht.

Uuu uuu u 2

Dieser

**D**ieser 143ste Psalm ist einer unter den so genannten sieben Buß-Psalmen, und ist von uns desto mehr mit allem Fleiß und mit herzlichlicher Andacht zu betrachten, je mehr uns dieselben Psalmen nöthig sind; wie denn dem Menschen nichts nöthiger seyn kan, als sich genau in Acht zu nehmen, damit er sich in seiner Buße nicht betriege, sondern daß dieselbe aufrichtig sey, und sich in rechtschaffenen Früchten erweise.

**H**Err, spricht David v. 1. erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Dergleichen Worte finden wir auch Ps. 54, 4. Ps. 102, 2. und in andern Psalmen mehr, da nemlich David, wenn er zu Gott beten will, zuerst spricht: **H**Err, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen; oder, wie wirs mit noch mehrern Worten Ps. 5, 2. 3. ausgedruckt finden: **H**Err, höre meine Worte, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir beten.

Es hat keinesweges die Meynung, als ob unserm **H**Errn Gott erst mit lauter Stimme müsse zugerufen werden, weil er etwa zu weit von uns wäre, und deswegen bedürfte, mit grossem Geschrey gerufen zu werden, damit er endlich hören, herbey kommen, und unser Gebet annehmen möge; sondern es wird nach dem Gefühl und nach der Empfindung des angefochtenen Herzens also geredet. Wenn dasselbe in der Nacht der Anfechtung ist, so kommts ihm vor, als sey ihm Gott ferne, als sey der Himmel vor ihm verschlossen, und als habe Gott seine Ohren vor ihm verstopfet. Und weil es der Mensch in seinem Herzen also fühlet, weil ihn da unser **H**Err Gott so ferne deucht, und weils ihm da so vor kommt, als mercke er nicht auf sein Gebet; so kommt denn daher eine solche öftere Wiederholung der Worte: **H**Err, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen, u. s. w.

So lange ein Mensch noch keine rechte Seelen-Noth erfahren hat, sondern sein Christenthum nur darin setzet, daß er äußerlich betet, und von keinem rechtschaffenen, ernstlichen und herzlichlichen Gebet, das aus der innern Seelen-Noth hervor dringet, etwas weiß; so lange verstehet er auch diese Sprache nicht, und weiß nicht, was das heißt, ja er spricht wol: Je! warum solte ich denn an Gottes Gnade zweifeln? Warum solte ich dencken, daß unser **H**Err Gott mich nicht erhören werde? Gott hats ja in seinem Wort verheissen! Ja er weiß nicht einmal, was das sey, daß man eine solche Seelen-Noth erfahren könne. Wenn er aber von Gott selbst in diese Schule geführt wird, so lernet ers, und verstehet wohl, was damit gemeynet sey. Da kommts ihm vor, wenn er betet, als sey es nicht wahr, was er gebetet habe, als sey alles, was Gott in seinem Wort versprochen, zwar sehr gut, aber es gehe ihn nicht an, als höre Gott sein

sein Gebet nicht, und wenn er gleich lange betete, so sey doch alles zuletzt umsonst und vergeblich. Das erfähret der Mensch, wenn er selbst in diese Schule eingeführet wird, und da lernet er erst diesen Psalm verstehen.

Darum soll sich denn niemand zuwider seyn lassen, wenn er in diese Schule geführet wird, und es ihm in seinem Gebet auch so gehet. Wenn er zu Gott schreyet, und es düncket ihn, als erhöere ihn Gott nicht, als sey es vergeblich, daß er bete, als gehen die Verheissungen, so Gott in seinem Wort gegeben habe, ihn nicht an: so soll er sich dieses nicht befremden, noch zuwider seyn lassen. Denn das muß ihm den Verstand in der Schrift geben, da er in dieselbe Erfahrung geführet wird, in welcher diejenigen gestanden, durch deren Dienst uns Gott die heilige Schrift gegeben hat. Denn, wenn er in dieselbige Erfahrung eingeführet wird, so wird ihm Gottes Wort erst süß und lieblich. Denn da lernet ers erst recht verstehen.

Gleichwie aber einer, der niemals Zahn-Wehen und andere grosse und peinliche Schmerzen des Leibes erfahren hat, mit andern, die in dergleichen Noth sind, kein recht Mitleiden hat, weil er nicht weiß, wie wehe es thut: und wie hingegen einer, der dergleichen Noth selbst erfahren hat, auch mit andern ein desto herzlicher Mitleiden hat; also hat so gar unser Heyland in allem wollen versucht werden, wie wir, auf daß er Mitleiden mit uns haben könnte. Daher sehen wir, wie er am Selberge immer klagender zu seinem Vater gebetet: auf daß wir daraus einen Trost haben möchten, wenn wir bedächten, daß ers auch versucht habe, und wisse, wie es zugehe, wenn das Herz in Noth und Angst ist, daß ihm alle Welt keinen Trost geben kan, ob sie gleich allen ihren Trost zusammen brächte. Und das erfahren wir denn auch in solchem Zustande, und lernen zu gleich mit unserm Nächsten Mitleiden haben, und ihn auch so viel besser trösten, indem uns diese Erfahrung zum rechten Verstand der heiligen Schrift viel helfen wird.

Denn je mehr der Mensch von den Dingen, die in der heiligen Schrift vorkommen, Erfahrung bekommt: je mehr gehen ihm auch seine Augen auf, dieselbe zu verstehen. Je weniger er aber erfahren hat; je weniger verstehet er auch von Gottes Wort. Und so gehts insonderheit auch mit den Psalmen. Je mehr man in seinem eigenen Herzen schmecket und inne wird, was sowol von der Anfechtung, als auch vom göttlichen Trost, in den Psalmen ausgedrucket ist; je lieblicher, süßer und angenehmer werden dieselben der Seele. Da düncket ihr, als habe der, so den Psalm gemacht hat, ihr ins Herz gesehen, und eben also geredet, wie es ihr selber gehet, daß sie sich darüber verwundern muß, wie das, was in dem Psalm steht, so genau mit dem übereinkommt, was sie selbst im Herzen erfähret. Da erkennet man denn, wie Petrus 1 Epist. 5, 12. redet, daß das die rechte Gnade Gottes sey, darinnen man stehe;

indem man dasjenige, was in Gottes Wort geschrieben steht, in seinem eigenen Herzen so erfähret, wie es da steht. Da siehet man, wie Gottes Geist in dem Worte Gottes geredet habe, und wie es eben derselbe Geist Gottes sey, der auch uns mit unaussprechlichen Seuffzen vor Gott vertritt.

Solchen grossen Nutzen und solche herrliche Frucht hats, wenn man selbst in die Erfahrung geführet wird. Auf solche Weise müssen wir die Worte der Gläubigen annehmen, wenn sie rufen: **HER, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen!** Und in solchem Bestande müssen wir auch die Gründe annehmen, welche David Gott dem HERN vorhält, um ihn zu bewegen, daß er sein Gebet erhören wolle; als wenn er sagt: **Vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; und weiter: Erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.** Das erfähret ein ieder, wenn er in Noth ist, und siehet, daß ihm kein Mensch helfen kan. Denn worauf beruft er sich alsdenn? Auf Gottes Wort und Wahrheit. Da hat er nichts als Gott und sein Wort, das ihm nicht triegen kan. Darum hält er Gott dem HERN sein Wort vor, und spricht: **Lieber Gott, du hast ja das geredet, und dein Wort kan nicht fehlen. Denn du bist ein wahrhaftiger Gott.** Ob ich nun gleich in meinem Herzen das Gegentheil empfinde, und es scheint, als wollest du mich nicht erhören: so kan doch dein Wort nicht triegen. Laß doch deine Wahrheit nicht zu Schanden werden. Du hast ja zugesagt, daß du wollest auf das Gebet der Armen und Elenden sehen, und sie nicht unerhöret lassen. Wohlan denn, hast du das so theuer in deinem Wort geschworen; so erfülle doch deine Verheißung auch an mir. Gedencke daran, daß du ein wahrhaftiger Gott bist, und laß an mir deine Wahrheit nicht zu Schanden werden.

Und eben also heist es auch: **Erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.** Wenn iemand in Noth und Elend ist, und keinem Menschen seine Noth klagen kan, oder, wenn er dieselbe auch andern klaget, ihm doch niemand glaubet, oder hilft, und er also bey seiner gerechten Sache unschuldig leiden und Unrecht haben muß; was kan er in solcher Noth thun, als daß er sagt: **O! Gott, du bist ein gerechter Gott; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.** Da kan er getroßt sagen, weil Gott ein gerechter Gott sey, so könne er nicht mehrmehrer geschehen lassen: daß der Unschuldige immer und ewig unterdrucket bleibe. Ob er ihm gleich eine Zeitlang in Creuz und Trübsal prüfen lasse, so müsse endlich Recht dennoch Recht bleiben, und dem müssen alle fromme Herzen zufallen. Ps. 94, 15.

Es wird aber in der heiligen Schrift die Gerechtigkeit auch für die Gültigkeit Gottes genommen; wie auch einige den Spruch 1 Joh. 1, 9. dahin deuten: **So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er ist, gnädig, gültig, als ein lieber, treuer und frommer Vater, daß er uns die**  
Sün-

über den hundert u. drey u. vierzigsten Psalm, v. 1-6. 1263

Sünde vergiebt, (Es muß also eine solche Gerechtigkeit verstanden werden, nach welcher Gott die Sünde vergiebt. Das ist aber seine Barmherzigkeit.) und reiniget uns von aller Untugend. Und da ist auch hier die Meynung, wenn es heisset: **Erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.** Weil du dich ja, will David sagen, in deinem Wort so abgemahlet hast, daß du ein frommer, liebreicher und mitleidiger Vater seyst, und ein frommes und treues Vater-Hertz habest: ach! so erhöre mich doch um deiner Gerechtigkeit willen.

Lutherus aber hat die Sache noch tiefer eingesehauet, und insonderheit dabey auf den folgenden Vers gesehen, da es heisset: **Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.** Da wird auf dieselbe Gerechtigkeit gesehen, darauf uns das Neue Testament deutlich weist, welche nemlich von GOTT dem Glauben zugerechnet wird. Und in dieser Absicht wird hier so viel gesaget: Ach! Gott, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Ich will das nicht also verstanden haben, als ob ich mich vor dir weiß brennen oder für unschuldig halten wolte, daß du nicht Ursach finden soltest, mich mit Trübsal, Jammer und Noth heimzusuchen. Ich habe tausendmal mehr verdient. Wenn du nach meinen Sünden mit mir handeln, und mit mir ins Gericht gehen woltest; so würde ich dir auf tausend nicht eins antworten können. Hiob 9, 3. Ich habe ja die Höllen-Pein verdient: wie sollte ich denn zeitliche Noth und Elend nicht verdient haben! Also kan ich dich in dem Verstande nicht darum bitten, daß du mich um deiner Gerechtigkeit willen erhören woltest. Es möchte mir sonst übel gehen, wenn du nach deiner strengen Gerechtigkeit mit mir handeln woltest. O! Gott, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Erhöre mich aber nach der Gerechtigkeit, die du auch mir zugerechnet; weil du den, der von keiner Sünde wußte, für mich zur Sündegemacht, auf daß ich würde in ihm die Gerechtigkeit Gottes. 2 Cor. 5, 21.

So appelliret er von dem Thron der Gerechtigkeit zu dem Thron der Gnaden. Er will ganz und gar nicht mit dem lieben Gott haddern, oder mit ihm vor Gericht gehen; sondern er stellet sich dar, als einen armen Sünder, über den jetzt der Stab gebrochen, und der jetzt zum Tode verurtheilet werden solle. Denn wie derselbige voll Schrecken und Angst ist, wenn ihm jetzt sein Leben soll genommen werden: also ist vielmehr einem Menschen zu Muthe, der seine Sünden fühlet, dem sein Gewissen aufgewachet ist, und der erkennet, daß er mit seinen Sünden Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdient habe. Denn da er nichts anders in seinem Gewissen empfindet, als den Feuer-brennenden Zorn Gottes; so ist er wol in noch grössere Angst, Furcht, Schrecken, Elend, Jammer und Noth gesetzt, als ein zum leiblichen Tode verurtheilter. Und da sagt er denn: Ach! Herr, gehe nicht  
ins

ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Es ist eben das, was Ps. 6, 1. gesaget wird: **Ah! Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.** Das verstehet ein roher und fleischlicher Welt-Mensch nicht. Aber wenn einem sein Gewissen, auch nur einer einigen Sünde wegen, aufwachet; so fühlet er erst, was der Zorn Gottes sey. Dann lernet er erkennen, was es heisset: **Strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.** Denn wenn ihm Gott seine Gnade entziehet, sein liebereiches und väterliches Herz vor ihm verschliesset, und ihm seinen elenden Zustand und seine Sünden-Schuld in seinem Herzen offenbar werden lässet: so fühlet er nichts anders, als den Zorn und Grimm Gottes. Da ist Jammer und Noth, und da findet er, wie nöthig er habe zu beten: **Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger gerecht.**

Wir können dieses noch besser erkennen, wenn wir den 38sten Psalm aufschlagen, und sehen, wie David mit so grossem Nachdruck von eben dieser Sache redet. Denn so spricht er dasselbst: v. 3. 4. **Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücker mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde.** Was ist das für ein Dräuen? Das ist, wenn der Mensch die Drohungen Gottes wider die Sünde in seinem Herzen fühlet. Gottes Wort spricht: Gal. 5, 19. **Offenbar sind die Wercke des Fleisches; und erzeuget sie nach einander her.** Das Gewissen stellet dem Menschen vor, dis und das hast du aus dem Register gethan, du sehest mit in dem Register derer, von denen es v. 21. heisset: **Von welchen ich habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.** Diese Drohung dringet ins Gewissen ein, ja durch Marck und Bein. Da heisset es: **Ein solcher bist du. Du solst das Reich Gottes nicht ererben. Du bist ein Höllebrand immer und ewiglich.** Von der Gnade Gottes fühlet er da nichts, sondern allein die Drohungen Gottes fallen ihm in sein Herz. Was kan er da anders thun, als daß er sage? **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.**

Es ist aber der Zustand eines bußfertigen von dem Zustande eines unbußfertigen Herzens wohl zu unterscheiden. Denn mancher sicherer Welt-Mensch spricht auch wol die Worte: **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht;** gleichwie solche auch wol die Worte Röm. 3, 23. anführen: **Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben solten; nicht daß sie ihr Sünden-Elend bußfertig erkenneten, sondern sich damit vielmehr zu entschuldigen,** daß

über den hundert und drey u. vierzigsten Psalm, v. 1-6. 1265

daß sie nicht könnten so fromm und heilig seyn, weil wir ja alle mit einander Sünder wären. Ein solcher roher Welt-Mensch denke nur nicht, daß er bey Gott Gnade finden werde. Wenn sein Herz erst Leid trägt über seine Sünden, so komme er mit zerschlagenem Geist zu Gott: alsdenn wird er Barmherzigkeit erlangen. Denn so spricht Gott der Herr: Jes. 66, 2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Worte.

Darum sollen wir uns wohl in Acht nehmen, daß wir die Worte unsers Psalms: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, nicht mißbrauchen, sondern Gott erst um ein recht busfertig Herz bitten; damit wir sie nicht zur Entschuldigung unserer Sünden nachsprechen, sondern uns vielmehr vor dem Angesichte Gottes anklagen, und ihn um Gnade und Barmherzigkeit demüthig ansehen. Da ist denn gut, daß wir sprechen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Dabin gehöret auch das 3te Capitel der Epistel an die Römer, da Paulus ausführet, wie die Menschen alle mit einander, keinen ausgenommen, von Natur unter dem Fluch und Zorn Gottes, unter dem Tode und ewiger Verdammniß liegen, und also keiner, er sey wer er wolle, vor den lieben Gott hintreten, und sich rühmen könne, daß er mit Gott rechten wolte; sondern wie sie sich alle vor ihm demüthigen, und durch Christum, welcher uns durch den Glauben in seinem Blut zum Gnadenstuhl vorgestellt ist, zu Gnaden kommen müssen. Daraus müssen wir diesen Spruch unsers Psalms erklären, gleichwie daselbst, und im folgenden 4ten Capitel, Paulus den 32sten Psalm und andere Schrift-Derter erläutert.

Es heißt aber hier v. 3. 4. weiter: Denn der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt. Und mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret. Das haben wir nicht leiblich und äußerlich zu verstehen. Denn obs wol seyn kan, daß David diesen Psalm bey Gelegenheit leiblicher Trübsalen gemacht; so ist doch Gottes Wort geistlich, und handelt vornehmlich davon, wie unsere Seele solle errettet werden. Wenn man aber in Anfechtung gefeket wird, so erfähret man wohl, was diese Worte bedeuten. Der Feind, bedeutet nicht etwa diese oder jene Menschen; sondern vielmehr den Feind, den der Mensch als seinen Seelen-Feind fühlet. Von demselben heißet es: Offenb. Joh. 12, 9. Es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde. Eben derselbe heißet auch v. 10. Der Verkläger unserer Brüder,  
Franck. Erkl. d. Ps. 11. Th. XXX XXX P der

der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott; wie wir davon ein Exempel an Hiob haben. Hiob 1, 9. Das ist derselbe Feind, der umher gehet wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge. 1 Petr. 5, 8.

Von dem heisset nun hier: Der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt. Ein fleischlich gesinnter Mensch, der in seinem Christenthum keine Erfahrung erlangt hat, weiß gar nicht, was die Worte bedeuten. Aber wenn jemand in eine rechte Seelen-Noth geführt wird, und erfahret, was die inwendige Finsterniß ist, da man in seinem Herzen nichts als lauter stockfinstere und düstere Nacht, nichts als Furcht und Schrecken, vor dem Gerichte Gottes und vor der ewigen Verdammniß, gewahr wird, und kein Leben, sondern lauter Tod, in sich spüret: da erfahret man das, wovonder Heilige Geist hier durch David geredet hat.

Daß aber hier von keiner leiblichen Noth geredet werde, zeigt das Wörtchen, denn, an. So hängt's nemlich mit dem vorhergehenden zusammen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Denn der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt. Die Meynung ist, wenn mein Gewissen meiner Sünden wegen aufwachet, und du keinen Gnaden-Blick in mein Herz giebest: so finde ich nichts, als daß ich des Feindes bin, der mein Leben verfolget und zu Boden schlägt, und mich ins Finstere dahin leget, wie die Todten in der Welt. Ein solcher elender und finsterner Zustand entsteht da in meiner Seele!

Und mein Geist, heißt es v. 4. ist in mir geängstet. Woraus abermal erhellet, daß hier von der Seelen-Noth geredet werde. Mein Geist, sagt David, ist in mir geängstet, mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret. Dis mögen wir aus dem Gegensatz in dem fröhlichen Lobgesange der Maria erläutern, da es heißt: Luc. 1, 46. 47. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heylandes. Wie nun da die Rede Stufenweise fortgeheth: Meine Seele erhebet den Herrn; und nicht allein das, sondern auch mein Geist, das allerinnerste meines Herzens und meiner Seele, freuet sich Gottes, meines Heylandes; also heißt es hier im Gegensatz: Mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret; damit uns auf alle Weise die grosse und schreckliche Seelen-Noth, die David bey sich erfahren hat, möge vorgestellt werden.

über den hundert u. drey u. vierzigsten Psalm, v. 1. 6. 1267

Nun in solcher Seelen-Noth hat sich David hier abgemahlet, oder vielmehr hat ihn der Heilige Geist alhier so vorgestellt. Warum das? Weil diese Trübsal noch über viel tausend Menschen in der Welt ergethet, die auch in solche Seelen-Noth geföhret werden. Wenn nun in der heiligen Schrift nichts davon zu finden wäre, was hätten solche arme Menschen für Trost, wenn sie sich in solchem Zustande befänden? Wie wolten sie sich aufrichten, wenn sie die Bibel vom Anfang bis zu Ende durchlesen, und fänden nicht, daß es jemanden so ergangen wäre, wie es ihnen iezo gethet? Wenn sie es denn aber so in ihren Herzen fühlen, wie es da beschrieben ist, und sehen, daß nicht nur in diesem, sondern in vielen andern Psalmen mehr, eben derselbe ihr Zustand mit lebendigen Farben abgemahlet ist; so erlangen sie Trost, und denken: Ey! ist doch David auch so ergangen. Haben doch andere, welche Gott zu Werkzeugen gebraucht hat, uns die heilige Schrift zu übergeben, eben solchen Seelen-Zustand erfahren. Ey! so muß dir ja auch noch können geholfen werden. Denn, ist denen eben so ergangen, wie dir; und ist ihnen dennoch geholfen worden: so wird dir ja aus deinem elenden Zustande auch können geholfen werden. Ist in ihren Seelen eine solche Finsterniß gewesen; und ist ihnen das Licht dennoch wieder aufgegangen: ey! so kan auch bey dir so stockfinstere und dicke Nacht nicht seyn, daß nicht das Licht des göttlichen Trostes in deinem Herzen auch wieder aufgehen könnte. Solchen Trost kan eine Seele hieraus fassen, die in gleichen Zustand geföhret wird.

Um deswillen wird uns nun auch das Mittel vorgestellt, und gezeigt, wie mans in solchem Elend und Noth machen, und woran man sich alsdenn halten soll. Ich gedencke, heissets v. 5. an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände. Da stehet auf gleiche Weise Ps. 77, 6. Denn so heisset es daselbst vom 4. 10. v. Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOTT; wenn mein Herz in Angsten ist, so rede ich, Sela. Meine Augen hältst du, daß sie wachen; ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan. Ich dencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen; mein Geist muß forschen. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Sela. Also wird da mit mehreren Worten ausgedrucket, was hier v. 5. kürzer heisset: Ich gedencke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände.

Das ist nemlich das Mittel, welches der Seele in solcher Noth am besten zu statten kommt, wenn sie sich vorher mit Gottes Wort bekant gemacht hat. Darum soll niemand drauff warten, bis er in solche Seelen-Noth kommt, sondern sich von Kindheit auf die heilige Schrift bekant machen, und von Jugend auf täglich mit derselben umgehen. Ob ers gleich zu der Zeit, da er dieselbe liest und damit umgeheth, eben nicht so nöthig zu haben scheint; so wird es ihm doch hernach in solcher elenden Zeit ein solcher Schatz seyn, welchen er nicht mit der ganzen Welt vertauschete. Gleichwie es einem in der theuren Zeit zu statten kommt, der einen Vorrath hat; wie an dem Exempel Josephs in Egypten zu sehen: also kommts einer solchen Seele auch zu statten, wenn sie sich einen rechten Vorrath aus dem Worte Gottes gesammelt hat.

So soll denn ein ieder bey solchem Zustande an die vorigen Zeiten denken, wie Gott von Anbegin gerichtet habe, und wie er von Anfang der Welt gehalten, wie er diese und jene Seelen in Noth, Elend und inwendige Trübsal kommen lassen, und wie er sie hernach getröstet, und ihnen so herrlich heraus geholfen hat, nachdem er sie eine Zeitlang geprüft. Da soll er denn einen solchen Schluß machen, wie Paulus Ebr. 12. thut. Denn da er im 11ten Capitel die Exempel der Alten angeführet, und gleichsam einen kurzen Begriff des ganzen Alten Testaments dargestellet hatte, so spricht er darauf Cap. 12, 1-3. Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, oder eigentlich, dieweil wir eine solche Wolcke Zeugen um uns haben; weils gleichsam regnet von Zeugen der Wahrheit und des Glaubens, die alle auf Gott vertrauet haben, und deren keiner verlassen worden ist: so laffet uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und eräge machet, und laffet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gefessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Also, sage ich, soll ein ieder auch schliefen, wenn er Gottes Wort vor sich siehet, und erkennet, wie Gott es mit diesem, mit jenem, und mit so unzähligen gemacht hat, und sich allemal treu erwiesen gegen die, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben. Ey! soll er denken, stehe ich gleich jetzt in grosser Seelen-Noth, und fühle nichts als Sünde und Anklage meines Herzens und meines Gewissens; so will ich dennoch nicht an Gott verzagen. Wie sich jene zu Gott gefunden, und ihn in ihrer Noth angerufen haben, bis er sie erhöret und aus ihren Seelen-Nothen errettet; so will ich mich auch zu ihm wenden, und ihn bitten, daß er mir meine Sünden

ver-

über den hundert und drey u. vierzigsten Psalm, v. 1-6. 1269

vergeben, mein Herz ändern, einen andern Menschen aus mir machen, und seinen Zorn in Gnade verwandeln, auch seine Liebe und Barmherzigkeit mich wieder schmecken und empfinden lassen wolle.

Wenn er Gottes Wort also ergreift, und ansiehet, wie sich Gott an andern bewiesen hat, auch demselben Wort Gottes glaubet, und gedencket: Ey! hat sich Gott immer so erwiesen, so wird er dir auch nicht fehlen lassen! auf solche Weise wird er im Glauben gestärket. Gott siehet auch alsdenn seinen Glauben an, den er auf sein Wort und Wahrheit in Jesu gesetzt hat, und läßt ihn wieder Gnade und Kraft finden. Da geht es ihm, wie dem Cananäischen Weiblein. Da dieselbe gehöret hatte, wie der Herr Jesus andern geholfen; so ließ sie nicht nach, sondern verrennete ihm gleichsam den Weg, hielt mit Bitten an, ließ sich von ihm einen Hund schelten, kehrte sich aber daran ganz und gar nicht, sondern bat nur, daß er ihr helfen möchte. Und so half er ihr auch, und sprach: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du wilt. Matth. 15, 21-28. Also geht es einem bedrängten Sündet auch, der in solcher innendigen Seelen-Noth stehet. Wenn er Gottes Wort fasset, Gott dem Herrn seine Noth klaget, und sich auf sein Wort und Wahrheit verläßt: so siehet denn Gott seinen Glauben an, den er in Christo auf Gottes Wahrheit setzt, und errettet ihn aus aller seiner Noth.

Das bedeutets, wenn es hier heißt: Ich gedencke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände. Darum wirds auf dreyfache Weise ausgesprochen: Ich gedencke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände; damit wir mercken mögen, was das Mittel sey, wenn wir in solchem Elende stehen, dadurch uns wieder geholfen werden kan.

Ferner heissets: v. 6. Ich breite meine Hände aus zu dir. Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land, Sela. So folgen die beyden wichtigen Stücke und Haupt-Mittel des Christenthums, Meditatio und Oratio, die Betrachtung und das Gebet, auf einander. Es gehet erst die Meditatio oder Betrachtung vorher, da der Mensch nachdencken soll, was Gott in seinem Wort gesagt hat, da er Gottes Wort in seinem Herzen erwegen soll, da er sich gleichsam da hinein wickeln soll. Denn wie einer, der zur Winters-Zeit frieret, sich ins Bett einwickelt, daß er warm werden möge: also soll man sein Herz in Gottes Verheissungen einwickeln, und sich ganz und gar da hinein begeben, damit man in der Betrachtung des Wortes Gottes erwärmet werden möge. Darauf folget das andere Stück, Oratio, das Gebet, da dem ein ieder das, was er in der Betrachtung des Wortes Gottes gefunden hat, Gott im Gebet vortragen soll. Das heißt: Ich breite meine Hände

aus zu dir. Denn damit wird ein recht ernstliches Gebet angedeutet. Denn wie von Salomo gesaget wird, als er sein ernstliches Gebet im Tempel verrichtete, er habe seine Hände vor Gott ausgebreitet; 1 R. der Kön. 8, 22. so heißt auch hier: Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land, Sela.

In diesen letzten Worten aber steckt noch viele Kraft. Denn das ist die Sache, dadurch dem Menschen geholfen werden muß, nemlich der Durst, oder das Verlangen nach Gott. Meine Seele dürstet, heißt es, nach dir; nicht nach Geld und Guth, nicht nach Wollust, nicht nach Ehre, nicht nach menschlichem Trost, sondern nach dir, nach dir selbst. Davon heißt es: Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; und Cap. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit. Desgleichen wird Ps. 42, 2. 3. gesagt: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Darauf, darauf kommt alles an, daß das Herz einen rechten Durst, das ist, ein ernstliches Verlangen, nach Gott habe. Gleichwie ein durstiger Hirsch in grosser Hitze nach einer frischen Wasser-Quelle lechzet: also muß auch in dem Herzen des Menschen ein inwendiger Durst nach Gott seyn. Davon saget Christus: Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Da redet er nicht vom leiblichen Durst, sondern von dem geistlichen Seelen-Durst, oder von dem inwendigen, herzlichen, brünstigen, entzündeten und feurigen Verlangen der Seele.

Wornach aber soll ein solch Verlangen und Durst seyn? Allein nach Gott. Wenn der Mensch alle andere Dinge aus seinem Herzen läßt, und sagt: Die ganze Welt mag hinfahren; ich will nichts als Gott haben; den suche ich, und mit dem soll sich mein Herz vereinigen; das heißt: Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land. Denn wie ein solches Land von einander springet, und damit gleichsam sein Verlangen nach dem Regen anzeigt, damit es gewässert und fruchtbar gemachet werde: also muß das Herz in dem Menschen gleichsam zerspringen, und, wie es im vorhergehenden v. 4. heißt, verzehret werden, und das allein vor Verlangen nach Gott, da es ihm um nichts zu thun ist, als um einen gnädigen Gott. Alle andere Dinge müssen wegfallen. Aber das muß stehen bleiben.

Und dis Verlangen nach dem lebendigen Gott läßt denn den Menschen nicht zu Schanden werden. Denn Christus sagt: Matth. 5, 6. Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Nun

über den hundert und drey u. vierzigsten Psalm, v. 1-6. 1271

Nun der Herr wolle uns auch einen solchen Durst in unsere Seele geben, auf daß wir in der Ewigkeit von dem Lamm zu den lebendigen Wasser-Brunnen geleitet werden mögen. Denn also wird auch unsere Seele in Ewigkeit gelabet werden, wenn wir erst hier einen recht heissen und feurigen Durst nach Gott gehabt haben.

**D**u ewiger und lebendiger Gott, deinem heiligen Namen sey Preis, Lob, Ehre und Dank gesagt für deine Gnade und Barmherzigkeit, welche du auch in dieser Stunde an uns gethan hast durch die Vorhaltung deines Worts und deiner Wahrheit. Ach! Gott, laß uns nicht vergessliche Hörer seyn, sondern laß alle diese Worte als Spieße und Nägel unsre Herzen durchbohren, auf daß wir durch dein heiliges Wort von dem schändlichen Sünden-Dienst abgezogen, und dir, dem lebendigen Gott, zu dienen zubereitet werden mögen. Entzünde in unseren Herzen einen feurigen Durst, daß wir nicht ruhen mögen, bis wir mit dir, dem lebendigen Gott, recht vereinigt seyn. Ach! vertreibe aus unseren Seelen den Durst und das Verlangen nach allen Dingen, die unsere unsterbliche Seele nicht sättigen können. Und weil du allein dieselbe unsere unsterbliche Seele erfüllen, erquickern und mit deiner Gnade laben kannst; ach! so gib uns, daß wir darnach ein inniges und beständiges Verlangen haben mögen. Gib uns diesen geistlichen Hunger und Durst in unsere Seelen, damit wir darauf vor deinem Angesicht ewig gelabet werden mögen.

Ach! Herr, erhöre uns um deines heiligen Namens willen.

Amen, Amen!

Die